

Vorsitzende Deitenbach verweist auf ihre eingangs gemachten Ausführungen und begrüßt nochmals die heute anwesenden Vertreter von Diakonie und Caritas.

Geschäftsführer Schweizer vom Diakonischen Werk im Ev. Kirchenkreis An Sieg und Rhein bedankt sich für die Einladung zur heutigen Sitzung des Fachausschusses mit der Möglichkeit, das geplante integrierte Suchthilfeangebot „Obere Sieg“ vorzustellen. Am 26.03.2003 hatten die beiden Träger Caritas-Verband und Diakonie bereits Gelegenheit, im Rathaus ein Gespräch mit dem Bürgermeister und Ersten Beigeordneten in der Angelegenheit zu führen, anschließend wurde auch der örtlichen Polizeidienststelle ein Besuch abgestattet und mit den zuständigen Beamten ein Gespräch über die neue Einrichtung geführt.

Herr Schweizer informiert ferner darüber, dass die integrierte Suchthilfeeinrichtung in Eitorf, Siegstr., vorgesehen ist. Die Räumlichkeiten stehen kurz vor der Fertigstellung. Bei Inbetriebnahme werden 3 Büroräume, ein Aufenthalts- und Wartebereich sowie getrennte Sanitäranlagen für Personal und Besucher zur Verfügung stehen. Die offizielle Eröffnung der Einrichtung ist noch vor den Sommerferien geplant. Herr Schweizer lädt bereits jetzt alle Mitglieder des Fachausschusses zu der Eröffnungsfeier ein. Anschließend gehen Herr Pöplau für die Caritas und Herr Wahlbrink für die Diakonie näher auf die neue Einrichtung in Eitorf ein. Nach den Ausführungen von Herrn Pöplau verfügt der Caritas-Verband derzeit über eine Beratungsstelle in Eitorf, Posthof. Hierbei handelt es sich um eine halbe Planstelle, die Zuständigkeit erstreckt sich auf die Beratung von Konsumenten legaler wie illegaler Suchtmittel. Die nunmehr in Eitorf vorgesehene kooperative Zusammenarbeit mit der Diakonie im Rhein-Sieg-Kreis ist nach den Ausführungen von Herrn Pöplau bisher einzigartig und eröffnet zusätzliche Möglichkeiten der Beratung und Betreuung von Suchtabhängigen und deren Angehörigen. Herr Wahlbrink bezeichnet für die Diakonie das in Kürze in Betrieb gehende integrierte Suchthilfeangebot „Obere Sieg“ als Glücksfall und sieht ebenfalls in der neuen Einrichtung zusätzliche Hilfsmöglichkeiten. Caritas und Diakonie bieten in der Einrichtung ein einheitliches Hilfsangebot an, für die Nutzer ist es daher unbedeutend, ob an dem Tag der Vorsprache ein Mitarbeiter der Diakonie oder der Caritas anwesend ist. Oberstes Gebot der Einrichtung ist der Versuch, die Probleme der Abhängigen zu lösen. An der Nachfrage werden sich auch die Öffnungszeiten für die neue Einrichtung ausrichten. Herr Wahlbrink gibt zu bedenken, dass man vor der Drogenproblematik nicht die Augen verschließen dürfe. Wenn keine Hilfe für die Betroffenen gewährt werde, führe dies zu noch größeren Schwierigkeiten in der Bevölkerung.

Anschließend wird die Angelegenheit ausführlich im Ausschuss diskutiert und Fragen an die anwesenden Vertreter von Diakonie und Caritas gerichtet.

Herr Schmidt begrüßt für seine Fraktion, dass sich 2 Träger zusammengeschlossen haben, um soziale Arbeit zu leisten. Seine Fraktion verstehe jedoch nicht vor dem Hintergrund der bekannten Rauschgiftdelikte, dass in Eitorf eine solche Anlaufstelle eingerichtet wird und verweist auf die vorliegenden Kriminalstatistiken und kritisiert in diesem Zusammenhang, dass für die Gemeinde Eitorf keine separaten Zahlen statistisch greifbar sind. Die zur Verfügung stehende Statistik weist lediglich Zahlen für die 3 Berggemeinden Eitorf, Windeck und Ruppichteroth aus. In der Statistik 2002 sind für die 3 genannten Kommunen 30 Rauschgiftdelikte ausgewiesen. Für die Nachbarstadt Hennef sind dagegen in 2002 96 Rauschgiftdelikte in der Statistik vermerkt. Höhere Zahlen haben auch die Städte Siegburg, Troisdorf und St. Augustin. Mit dem Angebot in Eitorf sieht Herr Schmidt die Gefahr, dass diese Anlaufstelle auch von auswärtigen Drogenabhängigen genutzt wird mit den damit verbundenen Problemen. Herr Schmidt hält zudem den Standort Siegstr. für die Einrichtung nicht besonders glücklich. Kritisiert wird von seiner Fraktion auch, dass das in Eitorf jetzt geplante Angebot ohne nähere Einschaltung der örtlichen politischen Gremien geschaffen wurde. Er habe diesbezüglich auch ein Schreiben an den Landrat des Rhein-Sieg-Kreises gerichtet. Im Zusammenhang mit der neu geschaffenen Einrichtung in der Siegstr. sei auch die Frage aufzuwerfen, ob die im Krankenhaus geschaffene psychische Abteilung nicht bereits jetzt den Bedarf abdecken könne.

Erster Beigeordneter Ludwigs erläutert nachfolgend u.a., dass sich die Ausführungen von Herrn Schmidt in wesentlichen Teilen mit der Verwaltungsmeinung decken. Auch er kritisiert die wenig aussagekräftigen Daten der Kriminalstatistik, bezogen auf die Gemeinde Eitorf und macht zudem deutlich, dass in die Entscheidung für Eitorf und die Örtlichkeiten weder Rat noch Verwaltung eingebunden wurden.

Herr Viehof und Herr Duldhardt nehmen ebenfalls ausführlich für ihre Fraktion Stellung zu dem Suchthilfeangebot „Obere Sieg“ und auch zu den Ausführungen von Herrn Schmidt.

Herr Viehof äußert u.a., dass das vorhandene Zahlenmaterial keine verlässliche Aussage darüber zulässt, wie sich die Drogenproblematik tatsächlich darstellt. Eitorf sei sicherlich kein El

Dorado für Drogenabhängige, andererseits dürfe man jedoch auch nicht die Augen vor der Problematik verschließen, die ohne Zweifel auch in der Gemeinde Eitorf vorhanden ist. Man dürfe auch nicht nach dem Floriansprinzip handeln sondern müsse alles dafür tun, dass die Betroffenen, die an der Nadel hängen, nicht allein gelassen sondern durch Fachkräfte versorgt werden. Oberstes Gebot der neuen Einrichtung müsse allerdings sein, den örtlichen Bedarf und örtlichen Bereich abzudecken und nicht Anlaufstelle für den gesamten Rhein-Sieg-Kreis oder darüber hinaus zu werden. Hier sei auch die Einrichtung gefordert, gleiches gelte für Rat und Verwaltung, wenn es durch die Einrichtung zu negativen, nicht gewünschten Begleiterscheinungen komme.

Herr Dulldhardt begrüßt ebenfalls für seine Fraktion das vorgesehene niederschwellige Angebot in Eitorf und vertritt die Auffassung, dass die Angebote von Diakonie und Caritas nicht mit dem Angebot im Krankenhaus Eitorf vergleichbar sind.

Herr Wahlbrink bestätigt dies und erläutert in diesem Zusammenhang, dass man Substitutionsbehandlungen nicht unter kurzfristigen Gesichtspunkten sehen darf. Bei einer entsprechenden Behandlung müsse man mindestens von einer Laufzeit von einem Jahr, teilweise auch von mehreren Jahren ausgehen. Auf Frage von Herrn Fürst zu den Erfolgen einer Substitutionsbehandlung teilt Herr Wahlbrink mit, dass sich diese nicht in Zahlen messen lassen. Erfolg sei häufig nur in kleinen Teilschritten messbar, der Weg der erfolgreichen Behandlung – wie ausgeführt – sei begleitet von einem teilweise jahrelangen Prozess. Der Schwerpunkt bei Konsumenten illegaler Drogen liegt nach den Ausführungen von Herrn Wahlbrink bei Drogenkonsumenten im Alter zwischen 25 und 35 Jahren. Herr Pöplau ergänzt diese Ausführungen dahingehend, dass bei der Caritas 70 % des Klientels Männer und 30 % Frauen sind.

Zum Schluss der ausführlichen Aussprache bedankt sich Herr Schweizer für das freimütige Gespräch in dieser Ausschusssitzung und er spricht die feste Hoffnung aus, dass die Einrichtung an der oberen Sieg erfolgreich sein wird und verweist auf die Stadt Troisdorf, deren politische Gremien über alle Parteigrenzen hinaus einstimmig hinter der dortigen Einrichtung stehen.

Herr Schweizer erklärt ferner, dass auf die Gemeinde Eitorf keine besonderen finanziellen Aufwendungen durch das integrierte Suchthilfeangebot „Obere Sieg“ zukommen. Die durch die Einrichtung entstehenden Kosten werden vielmehr über die Kreisumlage abgedeckt.

Vorsitzende Deitenbach dankt den heute anwesenden Mitarbeitern von Caritas und Diakonie für ihre Teilnahme an der heutigen Sitzung und für ihre Ausführungen. Die Vorsitzende zeigt sich zuversichtlich, dass die in der Ausschusssitzung geäußerte Skepsis gegenüber der Einrichtung, die zum Teil durchaus berechtigt aber in der Bevölkerung mit Sicherheit geringer sei, als es im Ausschuss in der heutigen Sitzung geklungen habe.

Im Anschluss an die diesbezüglichen Ausführungen der Vorsitzenden ergibt sich eine kurze Diskussion im Ausschuss, wobei Herr Ersfeld die Auffassung vertritt, dass eine solche Aussage mit der politischen Neutralität der Vorsitzenden nicht vereinbar sei. Frau Deitenbach dagegen vertritt die Auffassung, ihre Aussage habe mit einer politischen Haltung nichts zu tun, sie sei Vorsitzende des Ausschusses. Gerade als Vorsitzende des Jugend-, Altenhilfe- und Sozialausschusses begrüße sie die Aktivitäten, die die beiden Träger in Kooperation und Zurückstellung von Trägerinteressen nicht nur für den Bereich der oberen Sieg sondern in der Tat auch für Eitorfer Bürger anbiete. Sie wünsche beiden Trägern bei ihrer Arbeit viel Erfolg.

Herr Schmidt bezweifelt die Aussage der Vorsitzenden, dass die Skepsis in der Bevölkerung geringer sei als hier im Ausschuss.